

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagschrift
Tageblatt Riesa
Herausg. 1237
Postfach Nr. 52

Postfachkontor
Riesa 1830
Verleger:
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptpostamtes Riesa

Nr. 168

Donnerstag, 21. Juli 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gefaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabläge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zonasvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Punktionen

Die Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei sind durch die Indistinktion einer französischen Presse-Agentur aus dem Bereich der vertraulichen Verhandlungen zwischen der Regierung und vor allem der Substendentschen Partei in das helle Licht der Öffentlichkeit hinübergeworfen. Die Partei Konrad Henlein hat nunmehr, um einer stimmungsbildenden Veröffentlichung in den generischen Zeitungen zu begegnen, in 14 Punkten das Memorandum öffentlich bekanntgegeben, das die bereits in den Karlsbader Beschlüssen zum Ausdruck gebrachten Forderungen des Substendentschums klar und unmissverständlich zur Kenntnis bringt und das bisher den vertraulichen Verhandlungen zuzurechnen ist. Demgegenüber haben die tschechischen Koalitionsparteien ihrerseits acht Punkte aufgestellt, die nichts anderes als eine absolute Verneinung, eine Verbildung oder doch zum mindesten eine Verballhornung wenn nicht gar eine Verhöhnung der Lebensrechte sind, die allein Sinn und Inhalt des tschechischen Begehrens darstellen.

Die Tscheden führen vor der Welt ihre Unterdrückungspolitik unter dem Schlagwort „Rettung der Demokratie“. Sie bezeichnen sich selbst als das allerletzte Bollwerk der Welt Demokratie gegen den Faschismus, gegen den „Rasi-Terror“, gegen die „Totalitären“. Und sie werden dabei selbst nicht gewahrt, welche ellenlange Balken ihnen aus den Augen hängen, den gleichen Augen, mit denen sie bei den anderen hier und da ein Splitterschen glauben entdecken zu können.

Was befragen die acht Punkte der Tscheden? Nichts anderes, als daß nach wie vor 50 Prozent Tscheden alleiniges Staatsvolk sein wollen, dem sich die übrigen 50 Prozent der Bevölkerung willens und widerstandslos zu unterwerfen haben. Nichts weiter, als daß man bei einzelnen Staatsbürgern keineswegs Autonomie oder auch nur ein eingeschränktes Selbstbestimmungsrecht einzuräumen will, sondern daß man eigene Parlamente nur für die sogenannten „Länder“ schaffen will, die sich keineswegs mit den Volksstammesgrenzen decken, sondern im Gegenteil meist so gelagert sind, daß sie am Rande fremde Minderheiten, im Kern aber tschecho-slowakische Gebiete und insbesonders — tschechische Mehrheiten enthalten, so daß auch in den neuen Körperschaften nur ein Abbild des Prager Parlamentes entsteht. Und was die Proporzionalität der Beamten, Lehrer und Staatsbediensteten angeht, so ist es genau das gleiche: während Henlein fordert, daß in tschechischen Gauen auch tschechische Beamte sein sollen, wollen die Tscheden zwar eine Parität von 22 Prozent aller Beamten (mit Ausnahme!) zugesichert, diese Beamte aber im ganzen Land verstreuen, so daß schließlich im tschechischen Raum nichts als Tscheden residieren, während fern in der Slowakei oder in rein tschechischen Regionen verstreute deutsche Lehrer und Schreiber in einer völlig fremd-völkischen Umwelt zu leben und zu arbeiten haben.

Das sind nur einige wenige der acht tschechischen Punkte, um an ihnen zu zeigen, wozu das die Absichten des „Staatsvolkes“ gehen. Es ist keine Rede von einer Teilnahme an der Regierung, keine Rede von einem Einfluß auf die Außenpolitik; nichts ist gesagt von der Beendigung der gewalttätigen Entnationalisierung, das Sprachenproblem bleibt im wesentlichen bestehen; furs, alles, worauf es wirklich ankommt, soll Henlein verweigert werden; und das meiste, zu dem man sich aufraffen will, ist nichts als eine Verhöhnung des eigentlichen Sinnes der tschechischen Punkte. Es kommt dem Substendentschum darauf an, ein freies Volk in einem freien Staate zu sein. Man will nicht willenslos dem „Dritten“ sein, die ihre Macht mit der Kruste ausüben. Man will der deutschen Kultur, der deutschen Sprache, dem deutschen Wesen Raum verschaffen, genau so gut, wie man das Recht der Tscheden, der Slowaken, der Ruthenen, Polen und Ungarn innerhalb des Staates achten will.

In allen Bereichen des öffentlichen Lebens soll der Charakter der Tschecho-Slowakei als der eines Vielvölkerstaates zum Ausdruck kommen; genau so gut wie in auch die Schwere keinen Anstoß daran nimmt, die Mehrsprachigkeit und die Verschiedenartigkeit des Volkstums in seinen Grenzen auch öffentlich zuzugeben und zu beachten. Es soll nicht ein Tschedenfunk und keine Tscheden-Geldwirtschaft und keine Tscheden-Prese den anderen Nationalitäten aufgedrängt werden; es soll nicht ewig ein tschechischer Volkseid gebührend, nicht ewig eine Außenpolitik gemacht werden, die das Land dem Volksweltismus und dem Untermenschentum hörig macht.

Die Punktionen der beiden Hauptgegner sind erst jetzt herausgestellt, wie man in Prag wirklich denkt und wie man handeln will. Auch sind die acht Punkte Programm nur Meinung der tschechischen Koalition. Wann wird das Regierungs-Programm bekannt werden?

Folgeschweres Bauunglück in Baltimore

10 Arbeiter durch abfallende Gesteinsblöcke erschlagen

Neuport. In Baltimore im Staate Maryland ereignete sich am Mittwoch beim Bau einer Kanalfaltungsanlage ein folgenschweres Explosionsunglück. Eine Sprengstoffladung ging vorzeitig in die Luft. Von 18 Arbeitern, denen dadurch der Weg ins Freie abgeschnitten war, wurden durch herabstürzende Gesteinsblöcke 10 getötet und die übrigen schwer verletzt.

Der Zustand des Gauleiters Mutschmann noch ernst

Radumbad Oberschlesien, 20. Juli 1938.

Ueber das Befinden des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann haben die Herzte am Mittwoch nachmittag folgenden Bericht heraus:

„Der Reichsstatthalter hat eine zufriedenstellende Nacht verbracht. Derzeitige Befindlichkeiten konnten des hohen werden. Bei der bestehenden Herzschwäche ist der Zustand noch als ernst zu bezeichnen.“

Gochrein, Lehner, Kalsch.

Wie bereits berichtet, läßt sich der Führer laufend fernmündlich über den Gesundheitszustand des Erkrankten unterrichten. Weiterhin befanden durch häufige Rückfragen ihre Anteilnahme der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels sowie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter vielen anderen Persönlichkeiten.

Das war eine alarmierende Nachricht, die am Montagabend Presse und Rundfunk plötzlich brachte. Und nun sind die Mitleid aller tschechischen Partei- und Volksgenossen nach Rad Oberschlesien gerichtet. Bangt wartet alles auf die Berichte der Herzte.

Zeit Bekanntheit der Krankheit unseres Gauleiters stelen aus dem ganzen Sachsenland und auch aus allen Teilen des Reiches per Draht und auch brieflich herzliche Wünsche zur Genesung ein. Viele Blumen wurden und werden hier im Rathaus abgegeben. Zahlreiche Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht erkundigen sich nach dem Befinden des Gauleiters. Selbstverständlich sind es besonders die alten Parteigenossen, die ihm seit der gemeinsam erlebten schweren Kampfszeit nahe stehen und deren kameradschaftliche Treue ihm heute verhilft.

Gerade auch einfache Volksgenossen nehmen herzlichen Anteil an dem Befinden unseres Gauleiters. Arbeitskameraden aus dem Erzgebirge, aus dem Vogtland, furs aus allen Teilen Sachsens bringen ihre Verbundenheit mit ihm zum Ausdruck. Aus all diesen Bewegungen spricht die Wertschätzung, der sich Parteigenosse Mutschmann in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut. Auch die Jugend Sachsens blickt mit Begeisterung nach Radumbad Oberschlesien. Wir sind Zeuge, wie loben der Vertreter des Führers der tschechischen Ostjugend, Hauptmannführer Wüdel, Blumenarrache und innigste Wünsche der Ostjugend Sachsens überbringt, die zum Teil die Weibung von der ersten Erkrankung des Gauleiters in ihren Sommerlagern empfinden.

Frau Goebbels, die mit ihren Kindern zum Besuche des Reichsstatthalters und seiner Frau am Sonntag nach dem Jägerhof Grillenburg kam, erfährt erst dort von der Krankheit und übermittelte Frau Mutschmann ihre und des Fg. Dr. Goebbels herzlichsten Genesungswünsche. Nur die überwältigende Anteilnahme und für die so überaus vielen Beweise treuer Kameradschaft und Verbundenheit der Partei- und Volksgenossen spricht Frau Mutschmann ihren herzlichsten Dank aus.

Selbstverständlich stehen auch die engsten Mitarbeiter des Reichsstatthalters und Gauleiters in häufiger persön-

licher Verbindung mit den Betreuern des Gauleiters, so Obergruppenführer Schepmann, H-Gruppenführer Bertelsmann, Gruppenführer des NSFK Gruppe Sachsen Zimmernann und andere mehr. Staatsminister Fg. Genscher des Führers, Frau Gammisch, täglich am Krankenbett weilt, ist in diesen ernsten Stunden für Frau Mutschmann ein besonderer Trost.

In diesen Tagen sind wir erneut und besonders eingedenk der großen Last von Arbeit und Verantwortung, die Fg. Martin Mutschmann seit Jahren still auf seinen Schultern trägt. Zeit mehr als 16 Jahren steht er an der Spitze des Sachsenlandes, jenes Landes, der stolz darauf ist, gerade in der Kampfzeit immer der Führer der Partei zu sein, und der seinem Bewegung im Reich geweiht zu sein, und der seit dem Frührot der Idee ein einziges Land nationalsozialistischer Hochburgen war. Der Gauleiter hat in seinem aufreibenden Dienst, der stets mit einer Menge anstrengender Fahrten verbunden war, nie Rücksicht auf sich selbst genommen. Und obwohl er nicht mehr ganz der jüngsten ist, war uns seine wahrhaft jugendliche Glühbarkeit in schwerem Kampfe und bei all der unermesslichen Arbeit all die Jahre hindurch immer wieder Vorbild. Wir erinnern uns nur noch daran, daß der Gauleiter trotz seines Alters im Vorjahre noch das SA-Sportabzeichen erwarb.

Wie war es die Art unseres Gauleiters, nur am Schreibtisch zu arbeiten, sondern immer und immer wieder ging er hinaus in alle Teile seines Landes und nahm am wirklichen Geschehen und an den Rufen der Volksgenossen regen Anteil.

Wir tschechischen Nationalsozialisten wünschen unserem Gauleiter aus vollem Herzen eine recht baldige Genesung. Seine bewusste eiserne Willenskraft und seine jähre Kampfnatur, die ihn manches Schwere überleben ließen, werden hoffentlich dafür sorgen, daß er recht bald wieder in den Dienst seiner vollen Schaffenskraft gelangt und sich in seinem über alles geliebten Sachsenland erneut einzusetzen kann in der Arbeit für Führer und Volk.

Das Befinden des Reichsstatthalters leicht gebessert

Trachtbericht des Riesauer Tageblattes

Ueber das Befinden des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann haben die Herzte am heutigen Donnerstag mittag folgenden Bericht heraus:

„Am Befinden des Reichsstatthalters ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Herzunregelmäßigkeiten sind nicht mehr anzutreffen.“

Gochrein, Lehner, Kalsch.

Der Stadtschmel der SA, Kuhn, hat sich ebenfalls heute Donnerstag fernmündlich über den Krankheitszustand unseres Gauleiters unterrichtet und dabei seine herzlichsten Wünsche zur baldigen Genesung ausgesprochen.

„Volle Harmonie zwischen England und Frankreich“

Die amtliche Verlautbarung über die politischen Besprechungen in Paris

Paris. Im Anschluß an die politischen Besprechungen, die im Laufe des Mittwoch zwischen dem englischen Außenminister Lord Halifax und dem französischen Ministerpräsidenten sowie dem Außenminister Bonnet stattfanden, wurde nachstehende amtliche Verlautbarung ausgedrückt:

„Der Besuch Seiner Majestät des Königs und der Königin von England hat Lord Halifax, Ministerpräsident Daladier und George Bonnet Gelegenheit gegeben, die Gesamtheit der internationalen Lage ebenso wie die Fragen zu prüfen, die die beiden Länder besonders interessieren. Im Verlaufe dieser Unterredung, die im Geiste des gegenseitigen Vertrauens stattfand, das die französisch-englischen Beziehungen beherrscht, haben die Minister noch einmal ihren gemeinsamen Willen unterstrichen, ihre Tätigkeit der Befriedigung und Verbesserung fortzusetzen und festgesetzt, daß die volle Harmonie der Auffassung, die gelegentlich des Londoner Besuchs der französischen Minister am 28. und 29. April 1938 hergestellt wurde, auch weiterhin bestehen bleibt.“

Paris, die Hauptstadt der Entente cordiale

Französische Pressestimmen zu den diplomatischen Verhandlungen

Paris. Die Nachmittags- und Abendblätter besaßen sich mit den diplomatischen Verhandlungen und Besprechungen, die am Mittwoch mittag im Quai d'Orsay begangen haben. Der „Intransigeant“ schreibt, Paris sei seit gestern die Hauptstadt der Entente cordiale geworden. Entente cordiale bedeute die häufige Zusammenarbeit im Dienste des Friedens der beiden Weltreiche, die die Hälfte der Gebiete des Erdballes, die von 600 Millionen Menschen bewohnt sind, kontrollieren. Aber der Friede könne nur gewahrt werden, wenn keine neuen Umwälzungen die Karte Europas verändern würden. Der französische und der englische Außenminister drücken heute die geeigneten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Mitteleuropa und zur möglichst schnellen Beendigung des Spanienkonfliktes. Damit würden sie nützlicherweise eine westeuropäische Verständigung vorbereiten, die in naher Zukunft

die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Berlin mit dem Flow gestattet würde.

Jules Zauerwein widmet einen sehr ausführlichen Zeitartikel im „Paris Soir“ den wichtigen Besprechungen im Quai d'Orsay. Ausgehend von dem Trinkspruch König Georgs VI. betont Zauerwein, daß der englische König die zwischen Frankreich und England bestehende Harmonie unterstrichen habe. Seine Worte erhielten einen ganz klaren Sinn, wenn man sie durch den Besprechungsgeist und das weitgehende Verständnis vervollständigt, das beide Regierungen gegenüber allen Vändern unter Beweis stellen wollen.

Der „Temps“ hebt die Trinksprüche hervor, die am Dienstagabend zwischen dem englischen König und dem französischen Staatspräsidenten ausgetauscht worden sind, aus denen hervorgeht, daß man beiderseits beabsichtige, die internationale Ordnung mit einer Offenheit zu behandeln, die jedes diplomatische Mandat auszeichnet.

Der erste Tag des englischen Königsbesuches habe eine neue Atmosphäre geschaffen, die für jede notwendige Annäherung und für jede gerechte Lösung in der Richtung vor dem internationalen Recht günstig sei.

Der Dank des englischen Königs

Erinnerung an die gemeinsamen Beziehungen — Die Geschenke der Stadt Paris

Paris. In seiner Dankrede beim Empfang im Rathaus gedachte König Georg VI. der gemeinsamen Erinnerungen. Er erwähnte insbesondere, daß sein Großvater im Jahre 1908 im Pariser Rathaus empfangen worden sei und damals die Grundlage für die Verbindung zwischen Frankreich und Großbritannien geschaffen habe. Im April 1914 sei sein Vater, Georg V. nach Paris gekommen, um diese Entente zu weihen. Abschließend stellte König Georg dann fest, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht von ihrer Stärke und Lebenskraft eingebüßt hätten.

Vorher das Königspar sich wieder an Bord des Motorschiffes begab, um in den Quai d'Orsay zurückzufahren.